

Franz von Wieser.

Am 8. April d. J. verschied der langjährige Vertreter der Geographie an der Universität Innsbruck Hofrat Prof. Dr. Franz von Wieser, einer der wenigen noch lebenden inländischen Träger unserer höchsten Auszeichnung, der Hauermedaille. Geboren am 18. Oktober 1848 zu Kufstein, hat Wieser fast die ganze Zeit seines Lebens in Tirol zugebracht und sich stets als Tiroler gefühlt. Er begann seine akademischen Studien in Innsbruck, wo er durch Julius Ficker die strenge methodische Schulung erhielt, die ihm bei seinen Studien zur Geschichte der Geographie, seinem Hauptarbeitsfeld, so glänzend zustatten kam. Später setzte er seine Studien in Göttingen und Leipzig fort, wo Wappäus und Oskar Peschel das an den Universitäten damals noch junge Fach der Erdkunde lehrten. Nach bestandener Lehramtsprüfung vorübergehend im Schuldienst tätig, habilitierte er sich 1877 an der Universität Innsbruck für Geographie und wurde dort 1880 der erste Professor dieses Faches, in welcher Eigenschaft er bis zur Absolvierung seines Ehrenjahres 1920 wirkte und zahlreiche Schüler heranbildete.

Neben seiner wissenschaftlichen und Lehrtätigkeit oblag ihm die zeitraubende Aufgabe der Verwaltung des Tiroler Landesmuseums (Ferdinandeam) in Innsbruck, dessen Ausgestaltung zum großen Teil sein persönliches Verdienst ist. Dadurch kam er weit über sein engeres Fachgebiet hinaus mit den Problemen der Kunst- und Kulturgeschichte in Berührung und hat sich auch auf diesen Gebieten, unterstützt durch ein feinfühliges Kunstverständnis, gründliche Kenntnisse angeeignet. Er galt als Sachverständiger in allen Fragen der Tiroler Kunst und des Heimatschutzes, wurde als solcher besonders von dem vormaligen Erzherzog Franz Ferdinand vielfach herangezogen und hat der Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale wertvolle Dienste geleistet. Ganz besonders hat ihn die Vorgeschichte Tirols beschäftigt und mehrere seiner Schriften zeugen von seiner fachmännischen Beherrschung dieses Gebietes. Seine wissenschaftliche Hauptbetätigung war aber doch der Geschichte der Kartographie und des Zeitalters der Entdeckungen gewidmet. Hieher gehören seine Schriften über den Portulan Philipp II. von Spanien 1876, die Magelhaensstraße und der Australkontinent auf den Globen Schöners 1881, die Untersuchung über den Globus Schöners von 1523 (1888) und besonders die beiden

großen Werke, die er mit P. Josef Fischer über die zwei Weltkarten von Martin Waldseemüller, deren eine zum erstenmal den Namen Amerika trägt, 1903 und mit dem Berichterstatter über die Karten des Wolfgang Lazius 1906 herausgegeben hat. Letzteres Werk war die Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens unserer Gesellschaft, der er seit 1875 als Mitglied angehörte. Anlässlich des Jubiläums wurde ihm von der Gesellschaft die Hauermedaille verliehen. Der Amerikanistenkongreß in Wien 1908 bot ihm Gelegenheit, die auf Amerika bezüglichen Karten aus der in der Hofbibliothek verwahrten Handschrift des *Isolario* von Alfonso de Santa Cruz, Kosmographen Karl V., herauszugeben; der Geographentag in Innsbruck 1912, dessen Organisation er in vortrefflicher Weise leitete, führte ihn zur Veröffentlichung einer bisher ganz unbekannten Weltkarte von Albertin de Virga aus dem Anfang des XV. Jahrhunderts in der Sammlung Figdor in Wien. Es bedurfte stets eines solchen äußeren Anlasses, um den vielbeschäftigten Mann in seinen späteren Jahren zu vermögen, aus dem reichen Schatz seiner Kenntnisse eine Arbeit mit der ihm eigenen Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit der Veröffentlichung zuzuführen. Seine Notizbücher waren voll von Bemerkungen über seltene alte Karten, die er in deutschen und italienischen Bibliotheken aufgefunden hatte. Als ich ihm vor dem Jubiläum unserer Gesellschaft den Plan einer Festschrift über die Anfänge der Kartographie in Österreich darlegte, ergänzte er denselben sofort durch Hinweis auf die ältesten Karten Ungarns, von deren Vorhandensein nur er Kenntnis hatte und die ohne diesen Anlaß wahrscheinlich bis heute unveröffentlicht geblieben wären. Der Naturforscherversammlung in Meran 1905 konnte er wertvolle Nachweise über die älteste Karte Deutschlands von Nikolaus Cusanus vorlegen, worüber nur ein kurzer Auszug in der Meraner Zeitung erschienen ist.¹⁾ Die „*Carta itineraria Europae*“ von Waldseemüller hat Wieser nur in einer ungenügenden, weil stark verkleinerten Reproduktion, in kleiner Auflage veröffentlicht, die kaum in weiteren Kreisen bekannt geworden ist (München 1893). Gewiß liegt noch vieles in seinen Aufzeichnungen verborgen, was er sich zu gelegentlicher Veröffentlichung vorbehielt, ohne dazu Zeit und Muße zu finden, und manche kostbaren, unedierten Karten dürften in seinen Sammlungen vorhanden sein. Möge es gelingen, wenigstens einige von den Früchten seiner Arbeit noch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen; es wäre die schönste Anerkennung seiner rastlosen wissenschaftlichen Tätigkeit.

Eugen Oberhummer.

¹⁾ Vgl. meinen Aufsatz über die ältesten Karten der Westalpen in Zeitschr. d. Alpenvereines 1909, S. 3 f.